Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 94 (1815)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Der neumodische Barbier.

Ein Reisender übernachtete in einer kleinen Stadt in England, und ließ des Morgens einen Barbier rufen, der auch sogleich erschien. Als sich der Fremde niedergesetzt hatte, nimt der Bartscherer ein Stück Seife aus seinem Beutel, speit darauf, und will auf diese Art den Fremden einseifen. Dieser springt auf, und fragt den Barbier, ob er rasend oder toll sey? Ich weiß nicht was Sie wollen, erwiederte dieser, ich behandle Sie auf eben die Weise, wie ich alle unsere vornehmsten Herren im Städtchen behandle, mit den gemeinen Leuten mach' ich bey weitem nicht so viel Umstände; denen speye ich ins Gesicht, und reibe so die Seife ein.

Ursache des schnellen Wachsthums.

Ein Professor, der eines Tags mit einem gewissen Herrn Präsidenten in seinem Garten spatzieren gieng, bezeugte ihm seine Verwunderung über das ausserordentlich schnelle Wachsen der dasigen Bäume. Herr Professor! entgegnete der Präsident; bedenken Sie, daß diese Bäume sonst nichts zu thun haben.

Der Wunsch krank zu seyn.

Ein abgematteter Armer sahe einen Betrunkenen in einem Graben an der Straße liegen, und viele demselben, als einem Kranken, zu Hülfe eilen. Ach! fieng er an zu seufzen; — wenn ich die Hälfte seiner Krankheit hätte, befänden wir uns beyde wohl.

Der war nicht zu kuriren.

Ein polnischer Edelmann, der viel krank war, verlor das Gehör; ein Arzt heilte ihn, verbot ihm aber während und nach der Kur, den Branntwein. Eine Weile hielt er es aus, bald aber war das alte Leben und alte Uebel wieder da. — Der Arzt tobte und verbot von Neuem. Hören Sie, es geht nicht! — sagte der Pole. — Ich habe nun wieder ein halbes Jahr gehört, aber alles was ich hörte, war doch nicht so gut als der Branntwein.

Der Medizinkasten.

Der Doktor eines englischen Linienschiffs, der bey seiner Schiffsmannschaft alles mit Wasser zu kuriren pflegte, fiel einsmals, als er vermuthlich zu viel Wein getrunken hatte, mit dem Kopfe vorwärts über Bord. Guck! rief ein alter Matrose, der zusah — da fällt der Doktor in seinen Medizinkasten.

Die richtige Wahl.

Einer Gesellschaft in Paris wurde die Frage vorgelegt, wessen Schicksal trauriger wäre, eines Blinden bey guter Tafel, oder eines Sehenden bey Wasser und Brod. — Ein Kaufmann, der lange nachdachte, rief endlich: Ich will doch lieber gut essen und trinken, als nichts sehen.

Das böse Thier.

Ein Bauer fragte in der nahegelegenen Stadt nach dem Advokat Lindwurm, und fragte überall vergebens. — Ihr meint doch nicht etwa den Advokat Drachen? Ja doch, ja wohl, den meine ich, ich wußte wohl, daß es so ein böses Thier war.